

Anzeigenpreis:
Die maßgebendsten Beiträge oder deren Raum 25 Pf., Kleinanzeigen 10 Pf., Reklamemaßnahmen 100 Pf. Zusätzliche Offerte und Ausstattungsarbeiten 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachvertrages einräumt wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zeitänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg. Für teile. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 4

Donnerstag den 7. Januar 1932

90. Jahrgang

Dietrich-Rede in Stuttgart

Stuttgart, 6. Jan. Die alljährlich hielt die Deutschdemokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns (Landesverband der Deutschen Staatspartei) am heutigen Dreikönigstag ihre Landesversammlung, die traditionelle Dreikönigsparade, ab. Der Festsaal der Lieberhalle, mit den Farben Schwarz-Rot-Gold geschmückt, war von Männern und Frauen voll besetzt.

Der Landesvorsitzende der Partei, Geheimrat Abg. Dr. Ewaldmann-Deilbronn, begrüßte nach einem Orgelvortrag die städtische Versammlung und besonders den Landredner, Vize-Landtagspräsident und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und betonte, daß die Demokraten dem Volk das furchtbare Schicksal, das nur mit Todesopfern das neue Deutsche Reich, auf den Trümmern des Zusammenbruchs und der Revolution aufgebaut, gerettet werden soll, ersparen wollen und daher mit allen Kräften, die ihnen Vaterlandsliebe und Vernunft in die Hände geben, kämpfen wollen.

Landtagsabgeordneter Joh. Fischer-Stuttgart verlas die Liste der Toten des vergangenen Jahres und gedachte dabei mit besonders herzlichen Worten des verstorbenen Reichsministers Bahrer, des heimgegangenen Abgeordneten des Stuttgarter Neuen Tagblatts, Brodmann, und des früheren hohenz. Parteivorstehenden Adolf Westler.

Den ersten Vortrag hielt sodann Frau Dr. Lüders-Berlin. Ihr Thema lautete: „Deutschlands Recht auf Abrechnung“. In eindringlichen Worten betonte die Rednerin, daß Deutschland auf sein verdrücktes Recht auf allgemeine Abrechnung der anderen nie verzichten werde. Aus zwei Gründen weigern sich die Franzosen, ihrer Abrechnungsverpflichtung nachzukommen, nämlich aus der Tatsache, daß sie ihr Kriegsziel nicht erreicht haben und aus der immer noch bestehenden Angst vor Deutschland. Die Abrechnungen müssen aber fallen. Die Fortdauer der eisernen Klüftung führt unweigerlich zu neuem Krieg. Auf der kommenden Abrüstungskonferenz muß eine Umkehr von dem entsetzlichen Zustand der Welt erfolgen. In diesem Kampf um den Frieden gehören besonders die Frauen an die Front.

Wirtschaftsminister Dr. Maier sprach über das Thema „Württemberg und das Reich“ und führte u. a. aus: Für einträglichen Föderalismus ist in Württemberg kein Raum, der Württemberg ist reichsweilhaftig durch und durch. Wir müssen die Spitze Deutschlands, das Reich, stark machen. Die eingeschworenen Föderalisten überleben, daß die Konzentration nach Berlin durch Entwicklungen sich ergeben hat, die weit ab von der Politik liegen, die sich täglich auf rein wirtschaftlichem Gebiet vollziehen. Durch die Wirtschaft sind den Reichsteilen verhandlungsfähige Gegenkontrahenten in Form der Reichs-Expansionsverbände an die Seite gestellt worden. Diese Entwicklung hat die Zentralisierung mehr begünstigt als ein ganzes Dutzend Verfassungskonzepte. Gewerbe und Landwirtschaft in Württemberg laufen dabei Gefahr, vom mächtigeren und einflussreicheren Bruder, von Großgrundbesitz und von der Schwerindustrie, an die Wand gedrückt zu werden. Die Politik der deutschen Kartelle verlangt von ihren Abnehmern in Württemberg außer den hoch gehaltenen Preisen auch noch Extrazuschläge. Offenbar sind die Schäden, die die Konzentration des Geldes in der Reichshauptstadt verursacht. Scharf abzulehnen ist die Methode des Reiches, auf dem Wege einer Gesetzgebung „von Fall zu Fall“ gewisse Verwaltungsaufgaben an sich zu ziehen. Es sei nur an den völligen Fehlgriff bei der Gestaltung der Arbeitsversicherung erinnert. Die geplante Zusammenlegung der Berufsgenossenschaften der Unfallversicherung würde in Württemberg zu Steigerungen der Beiträge bis zu 75 Prozent führen. Auf diesem Wege verweigern wir die weitere Gefolgschaft. Wir haben an dem bisherigen genug, indem in den Jahren 1924 bis 1931 die Landesversicherungsanstalt Württemberg an andere Landesversicherungsanstalten im Reich 22 Millionen abgeben mußte und seit 2 Jahren Monat für Monat 2-3 Millionen Arbeitslosenversicherungsbeträge aus unserem Land in andere Reichsgebiete fließen. Wären wir diese Millionen und Abermillionen, so könnten wir aus eigener Kraft die Arbeitslosigkeit mit Stumpf und Stiel austrotzen. Unser Land muß, auch soweit wir Reichsbehörden haben, durch Beamte verwaltet werden, die unser Volk und seine Art verstehen. Hitlers Methode, Fremde als Minister in andere Länder zu schicken, ist der höchste Weg, auch die lebensfähigsten Länder kaputt zu machen. Wenn sich einmal Landesregierungen über unsere Köpfe hinweg gestellt werden sollen, so mögen dies der Reichspräsident und der Reichskanzler besorgen, aber nicht ein Parteiführer außerhalb Landes. Das Braune Haus in München ist hierfür unzulässig. Die württembergische Demokratie stellt sich in gleicher Treue hinter Reich und Land, stellt sich auch vorbestimmlos hinter die Wirtschaft. Sie ist sozial, aber antisozialistisch. Der Schwand ist durch alle Verfassungen hindurch Individualität und läßt sich nirgends in ein Schema pressen. Je größer die Zahl der radikalen Mängelverleihen wird, umso mehr wächst auch die Verantwortung der Räte. Die Räte wird Subjekt der Politik bleiben und kann es den Radikalen zur Rechten und Linken überlassen, negativ zu arbeiten und Objekt der Politik zu sein. Die Lösung ist und sei: In engerer Verbundenheit mit dem Reich. „Die gut Württemberg allweg“.

Wesentlich begrüßt betrat dann Reichsfinanzminister Dr. Dietrich das Rednerpult zu seinem Vortrag über „Deutschlands Not und Weg“. Er führte darin aus:

Das Jahr 1932 wird ein Jahr der schwersten Entscheidungen werden. Außenpolitisch geht der Kampf um die Rege-

lung der deutschen Privatschulden und um die Reparationen. Innenpolitisch wird das heutige System darum zu kämpfen haben, sich gegen die ankündenden neuen Gewalten zu verteidigen.

Das Problem der Reparationen und Schulden hat sich in einem wahren Schneeballsystem abgewandelt. Die Notverordnung vom 3. Juni war ein Notsignal, in dessen Verfolg durch das Eingreifen des amerikanischen Präsidenten die Einstellung aller politischen Zahlungen Deutschlands erfolgte. Das Wiggins-Layton-Komitee hat dann im August getagt und mit einer ersten Mahnung an alle beteiligten Regierungen, ihrerseits die Befähigung der Krise anzunehmen, geendet. Ueber die deutschen Privatschulden ist eine provisorische Abmachung, die eine Stillhaltung veranlaßte, erfolgt. Soeben hat dann schließlich der beratende Sonderausschuß bei der A. S. B. getagt und aus dem Gang der Dinge Schlußfolgerungen gezogen, die dahingehen, daß von einer Zahlung der geschuldeten Annuitäten durch Deutschland im nächsten Jahr keine Rede sein kann, daß im übrigen aber alle Voraussetzungen des Youngplans entfallen sind, daß der Weltmarkt nicht zu sondern abgenommen hat, daß die Kaufkraft des Geldes gesunken ist, und daß so alle Voraussetzungen, unter denen politische Zahlungen Deutschlands, also auch die ungeschuldeten, möglich wären, weggefallen sind. Der Ausschuß hat ausgesprochen, daß die Krise, wenn nicht bald etwas geschieht, das gesamte Europa aufreffen werde und die Transferierungen von einem Lande zu anderen das augenblickliche Chaos nur verschärfen werden. Ganz besonders wichtig ist aber, daß im zweiten Kapitel des Berichtes des beratenden Sonderausschusses gesagt ist, daß zwar auf jede Krise eine Zeit der Erholung folgt, daß aber der Zeitpunkt der Wiederherstellung einer gewissen Stabilität nur dann erreicht werden kann, wenn die in den Schlußfolgerungen des Kapitels 4 dargelegten Gesichtspunkte berücksichtigt werden. In einer, wenn auch etwas verkürzten Form ist hierauf ausgesprochen, daß ohne eine gründliche Neuordnung des Reparationsproblems eine Genesung nicht eintreten wird.

Die alten Vorwürfe der Verschwendung, die gegen uns früher erhoben wurden und die schon die Konferenz von London im Sommer des letzten Jahres abgelehnt hat, sind nicht wieder erhoben worden. Angesichts der brutalen Sparpolitik des Reiches wäre eine solche Behauptung auch nicht zu begründen gewesen.

Es steht also heute fest, daß nach Meinung aller Sachverständigen die heutige Krise in erster Linie auf die Zahlungen Deutschlands aus dem verlorenen Krieg und die Verrechnung der Kriegsschulden unter den Alliierten zurückzuführen ist. Es steht weiter fest, daß im Verfolg dieser Zahlungen eine Geldverteilung in der Welt stattgefunden hat, die förmlich dazu anreizt, darüber nachzudenken, ob das Gold überhaupt noch irgendeine Bedeutung im bisherigen Sinne des Wortes, das heißt als Bedingung der im Umlauf befindlichen Noten, beanspruchen kann. Ich bin aber nicht verneinend genug, zu behaupten, daß die Reparationszahlungen und Schuldverrechnungen allein die Schuld an der Weltkrise tragen. Vielmehr sind daran ebenso schuldig die nunmehrigen Friedensverträge, die den Kriegszustand in latenter Form fortgesetzt haben und eine Überinflation in Wertpapieren und in Waren stattgefunden hat, die schließlich unter Verdrängung einer ungeheuren Menge von Kapital zusammenbrach und damit einen großen Teil der Betriebsmittel der Weltwirtschaft vernichtete.

Wie also in der Außenpolitik der Kampf der Reparationen und Schulden im Laufe der Jahre auf den Höhepunkt kommen wird, so wird auch die Innenpolitik die schwersten Entscheidungen mit sich bringen. Winter und liegt das Jahr der Notverordnungen. Wenn es gut geht, dann wird alle Welt die Notverordnung vom 3. Dezember 1931, die den schwersten Eingriff in die deutsche Wirtschaft enthält und die in der neuen Geschichte auch nach Ansicht der Baseler Schauerständigen ein Gegenstück nicht hat, steht in engem Zusammenhang mit den Forderungen, welche durch die Reparationen und die Fehler der Weltwirtschaft heraufbeschworen sind. Diese Notverordnung verfolgt 5 große Ziele:

1. die Senkung der Preise und Herstellungskosten, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, 2. den Ausgleich des Reichsbudgets, von dem 3. abhängt die Erhaltung und Verbesserung der deutschen Währung, 4. die Sicherung der deutschen Stellung in den Verhandlungen über Reparationen und Schulden und 5. den Schutz des inneren Friedens.

Aber so wichtig der Inhalt dieser Notverordnung ist, entscheidend für die Zukunft des deutschen Volkes wird der Ausgang des Kampfes sein, der sich in einigen Monaten bei der Wahl des Reichspräsidenten entscheiden wird. Hier wird sich zeigen, ob das deutsche Volk gesonnen ist, einzustehen, daß man nur mit Einigkeit, Beharrlichkeit und einheitlicher Kampfbahnung aller Kräfte die Not weiser kann, aber nicht dadurch, daß man irgendwelchem Phantom nachläßt, das den deutschen Volksländer vertritt, nachdem es im Jahre 1918/19 an das Unmöglichkeit gelangt und das durch die reiche Wirklichkeit bitter enttäuscht worden ist, nicht noch einmal der Verlockung unterliegt, schönen Worten, Phrasen und Prophezeiungen zu folgen. Hier ist die Schicksalswende Deutschlands. Die Frage, ob die besonnenen Elemente, die die Schwere der Zeit erkennen, aber die Verweigerung, die alles Heil von einem Zusammenbruch erwarten sich durchsetzen, entscheidet über Sein und Zukunft unseres Volkes.

Zum Schluß führte der Redner aus, daß die Außenpolitik

nur mit Erfolg betrieben werden kann, wenn der Kampf im Innern gedämpft wird. Dabei wird entscheidend sein, ob das Bürgertum neben den staatsbejahenden Parteien des Zentrums und der Sozialdemokratie gesonnen ist, sich zusammenzuschließen, um eine politische Rolle zu spielen. Wenn das Bürgertum allerdings den Glauben an sich selbst aufgibt, und Parteien nachläßt, die seine Vernichtung auf ihre Fahne geschrieben haben, dann kann man ihnen für die Zukunft nur eine gefährliche Prognose stellen.

Die Reichsregierung kann und wird ihre Pläne durchsetzen und das Volk wird durch die Schwierigkeiten der Zeit hindurchkommen, wenn es entschlossen ist, an seinem Teil den Kampf um seine Zukunft aufzunehmen.

Sämtliche Redner, besonders aber der Reichsfinanzminister, ernteten für ihre Ausführungen stürmischen Beifall. Mit dem Deutschlandlied schloß die Tagung.

Schlechte Aussichten für die Reparations-Konferenz

Deutschland muß auf Endlösung des Reparationsproblems bestehen

Berlin, 6. Jan. Angesichts der Tatsache, daß immer noch kein endgültiger Termin für den Beginn der Lausanner Reparationskonferenz festgesetzt ist, da Frankreich bemüht ist, den von England für den 18. Januar vorgeschlagenen Beginn um einige Zeit zu verschieben, wird an zuständiger Stelle erneut daran erinnert, daß Deutschland sich mit dem englischen Vorschlag einverstanden erklärt hat. Die deutsche Regierung ist der Auffassung, daß die Konferenz so schnell wie möglich zusammenzutreten muß.

Selbstverständlich muß dabei Voraussetzung sein, daß bis dahin auch die Stillhalteverhandlungen zu einem Abschluß gelangt, damit Deutschland bei den Verhandlungen auf der Reparationskonferenz reiflose Arbeit über seine gesamten Zahlungsverpflichtungen schaffen kann. Auch die an den Stillhalteverhandlungen beteiligten Bankkreise sind der Auffassung, daß ihre Verhandlungen bis zum Beginn der Lausanner Konferenz zu einem Ergebnis führen müssen. Sie hoffen, Mitte Januar das neue Stillhalteabkommen fertiggestellt zu haben.

Wenn in den Erörterungen in der Öffentlichkeit gegenwärtig von einer provisorischen Regelung des Reparationsproblems und einer Verzögerung der Reparationskonferenz um mehrere Monate die Rede ist, so muß demgegenüber, wie in unterrichteten Kreisen nachdrücklich betont wird, mit aller Entschiedenheit festgehalten werden, daß eine endgültige Lösung des Reparationsproblems nötig ist. In allen Regierungs- und Sachverständigenkreisen steht man auf dem Standpunkt, daß höchste Gefahr im Verzuge ist und daß die Konferenz unbedingt zu einem endgültigen Ergebnis führen muß.

Frankreich gegen endgültige Regelung

Paris, 6. Jan. In Washington soll, wie der „Intrafigant“ ohne nähere Quellenangabe behauptet, eine prinzipielle Einigung zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich über die Reparationsfrage erzielt worden sein. Die drei Länder, heißt es, seien sich darüber einig, was sie auf der Lausanner Konferenz tun werden. Hoover plane im Anschluß an die Reparationskonferenz, falls England es wünsche, eine internationale Währungskonferenz einzuberufen. Die Meldung klingt nicht sehr glaubhaft, nachdem die amerikanische Regierung eben erst ihr Desinteressement an der Reparationskonferenz sehr deutlich zum Ausdruck gebracht hat und dementsprechend auch nicht offiziell nach Lausanne eingeladen worden ist. Den Anlaß zu diesem Gerücht scheint u. a. der Besuch des amerikanischen Botschafters Walter Edge in Berlin und seine Zusammenkunft mit dem französischen Botschafter Francois Boncet gegeben zu haben.

In Paris wird die Reparationsdebatte fortgesetzt, die durch die Forderungen der „Depeche de Toulouse“, die Reparationen vollkommen zu freieren, aufs neue in Gang gekommen ist. Die „L'Information“ beruft sich auf den Satz der „Depeche de Toulouse“: „Wenn wir doch auf Zahlungen verzichten müssen, warum dann soviel Winkelzüge, wozu noch soviel Scheindiplomatie?“ und schreibt dazu: Wir glauben, daß dieser Satz den Kern der ganzen Reparationsdebatte berührt und wir schließen uns diesem Standpunkt vollkommen an. Doch noch unseren Informationen sind in den maßgebenden französischen Wirtschaftskreisen die Ansichten noch geteilt und die zurzeit wohl einflussreichsten französischen Großbankkreise zeigen eben so wie die französische Großindustrie eher der Idee der französischen Regierung zu, daß Frankreich den Aufbruch auf Reparationen auf jeden Fall zurück erhalten müsse und daher nur einem provisorischen Zahlungsaufschub zustimmen könnte. Auch die „L'Information“ bekennt offen, daß entgegen ihrer eigenen Auffassung unter den gegebenen Bedingungen auf der Außenminister einen Besuch ab, wobei er auf die Notwendigkeit herauskommen werde.

England sieht keine Möglichkeit für Dauerlösung

London, 6. Jan. Der deutsche Botschafter Freiler von Neurath hat am Mittwoch vormittag dem britischen Außenminister einen Besuch ab, wobei er auf die Notwendigkeit einer baldigen zufriedenstellenden Dauerlösung der Reparationsfrage im Interesse der Erhaltung der Kreditwürdigkeit und Wiederbelebung des Wirtschaftslebens in Deutschland hinwies. Der englische Außenminister erwiderte voll an, daß auch die englische Regierung eine dauernde Lösung an sich für die wünschenswerteste halte, wies aber auf die veränderlichen Umstände hin, die eine dauerhafte Lösung nicht möglich machten. Er unterrichtete den Botschafter über den Standpunkt der britischen Regierung in Sachen der bevorstehenden Regelung.



Vor Entscheidungslämpfen in Indien

Charles Borgeben der Engländer — Boykott aller englischen Waren

London, 5. Jan. Bei den gestrigen Straßenkämpfen in Bombay wurden drei Personen getötet und 20 verwundet. Der frühere Präsident des Provinzialkongresses, Sberwan, ist zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der als Nachfolger Vallabhai Patels ernannte Präsident der Kongresspartei, Rajendra Prasad, ist nach 24stündiger Tätigkeit ebenfalls verhaftet worden. Die zuletzt erlassenen Bestimmungen sprechen den Belagerungsstand über ganz Indien aus. Mit Einbruch der Dunkelheit müssen die Straßen geräumt werden und die Bevölkerung muß sich in ihren Wohnungen befinden. In Kalkutta wurden 2000 Personen verhaftet.

Vorbereitungen für den offenen Kampf

London, 6. Jan. Der offene Kriegszustand zwischen der britischen Regierung und dem indischen Nationalkongress wird durch die Tatsache unterstrichen, daß gestern englische Truppenverhaftungen nach Indien abgegangen sind. Es bleibt abzuwarten, ob es sich hierbei, wie amtlicherseits angeführt wird, lediglich um den üblichen Gendarmen handelt. Auch in Indien selbst wurden an verschiedenen Stellen bemerkenswerte Truppenverschiebungen vorgenommen, aus denen man schließt, daß die Lage von den militärischen Stellen aus ernst beurteilt wird.

Die Initiative liegt vorerst vollkommen bei der Regierung, die heute eine weitere Anzahl von Führern des Kongresses verhaftet, Demonstrations bei den Nationalisten veranstaltet und alle Versammlungsorte geschlossen hat. Die neuen Verordnungen, die den Arbeitsnachschub des Kongresses außerhalb des Gesetzes stellen, werden mit rigoroser Härte durchgeführt. Allerdings scheinen die Gandhi-Anhänger nicht daran zu denken, die Waffen zu strecken. Innerhalb der letzten Tage wurde bereits ein Heer von 11.000 Freiwilligen gebildet, das sämtlich Jung erhält. Die Vorbereitungen für die blutigen Auseinandersetzungen, die man erwartet, sind nun in vollem Gange und in Bombay allein haben sich 20 indische Werkze für die Rathshäuser zur Verfügung gestellt, die der Kongress eingekauft hat. 20 provisorische Kriegskabinette wurden aus den Führern des Kongresses gebildet, die sich nacheinander ablösen können für den höheren Fall, daß die jeweils amtierenden Kabinette verhaftet werden. Schließlich wurden die Geldmittel des Kongresses bei vertrauenswürdigem Persönlichkeiten sicher untergebracht, so daß sie nicht beschlagnahmt werden können. Man zweifelt in London nicht daran, daß die Lage sich in der nächsten Zukunft weiter verschärfen wird.

Bombay, 6. Jan. Alle Kongress- und dem Kongress angegliederten Organisationen der Provinz sind als gesetzwidrig verboten worden. Von dieser Maßnahme werden 500 Organisationen betroffen.

Mumbai, 6. Jan. Die hiesige Stadterwaltung hat mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen, keine britischen Waren zu kaufen.

Dortmund in finanziellen Nöten

Dortmund, 5. Jan. Ueber die Finanzsituation der Stadt Dortmund, die am Jahresanfang nur ein Sechstel der Gehälter ihren Beamten ausbezahlen konnte, erzählt man noch, daß das ungeheure Anwachsen der Wohlfahrtsläsen die Finanzen der Stadt in einen Zustand verriet, aus dem sie sich ohne tatkräftige Hilfe vom Reich oder von Vereinen schwerlich erholen kann. Die Zunahme der Zahl der Wohlfahrtsberechtigten betrug allein in der letzten Dezemberwoche über 2000. In Berlin werden nach im Laufe dieser Woche zwischen dem preussischen Staatsministerium und Stadtverordneten über wirksame Finanzhilfen Besprechungen erfolgen. Die Stadt selbst wird alle Mittel anwenden, um das zweite Sechstel der Beamtengehälter zahlen zu können. Man sieht vor einer Katastrophe, wenn nicht von irgend einer Seite Rettung kommt. Aber wie Dortmund, so geht es auch einer Mehrzahl anderer Industriestädte, die ebenfalls infolge der ständig steigenden Wohlfahrtsbelastungen mit dem besten Willen keinen Cent mehr ins Reine bringen können.

jetzt 90 u. 45 Pf. **Wobinad** wirkt wie gurgeln es beugt Erkältungen vor!

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Infolge Vordringens einer Tiefenfront aus Nordwesten ist für Freitag und Samstag zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Conweiler, 6. Jan. (Aus der letzten Gemeinderatsitzung.) In Beginn der Sitzung gibt der Vorsitzende die neuen Strompreise des Gemeindeverbands Elektrizitäts-Werk Teinach bekannt. Der Gemeinderat nimmt hiervon Kenntnis. Als Vertreter für die Verbandssitzung der G. E. L. wurde Bürgermeister Langenstein und Gemeinderat G. Dufz gewählt. Bei der Ausschüttung des G. E. L. für 1931 erhält die Gemeinde den Betrag von 2000 Mark. Es wurde beschlossen, den genannten Betrag zur Abdeckung der schwebenden Schulden bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg zu verwenden und ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. — Der Schulfachbeitrag (1931) wird auf 60 Pf. pro Schüler festgelegt. — Die Wahlkommission für die am 24. d. M. stattfindenden Landwirtschaftskammerversammlungen wurde bestimmt. Von hier kommen nur wenige Wähler in Frage; der Vorsitzende wird daher gebeten, ein Gesuch um Verabfolgung der Wahlzeit beim zuständigen Oberamt einzureichen. — Das Gesuch des Karl Jans zum Betrieb der Waldwirtschaft zum „Höfle“ wurde vom Bezirksrat genehmigt, mit der Auflage, daß von der Hauptstelle gemachten Aufstände zu beseitigen. — Für Schneebahnen wurde in einer einzigen eingegangenen Offerte pro Stunde mit pro Paar Pferde 2,80 Mk. verlangt, vom Gemeinderat wird pro Stunde und pro Paar Pferde 2 Mark bewilligt. — Einige Anträge für die im verflochtenen Jahre geleistete Unterhaltung, er sprach der Wunsch aus, ihn auch im kommenden Jahre zu unterstützen, denn nur unter gegenseitigen Vertrauen sei eine erprobte Arbeit zum Wohle der Gemeinde möglich.

Anschließend gab der Vorsitzende einen Rückblick über das verflochtene, ebenso einen Ausblick über das kommende Jahr. Danach ist folgendes zu entnehmen: Durch die Krise auf dem Geldmarkt, sowie durch die große Arbeitslosigkeit wurde auch unsere Gemeinde fast in Mitleidenhaft gezogen. Die Preise für Rauhholz sind gegenüber dem Vorjahr um die Hälfte gesunken. Teos der Holzknappheit sind die Arbeiten der Feldbereinigungen fast gänzlich. An früheren Arbeiten wurde ausgeführt: Als Notstandsarbeit die Abwasserbeseitigung von der Straße, mit einem Kostenaufwand von 8000 Mk. Auch Rangefläche wurden bebaut. Infolge Einstellung der Bewässerung von Sandweiden konnten die Kanten nicht zur Ausfäuerung gelangen. Unter Berücksichtigung der verhandenen ausgeführten Kapitälen hat die Gemeinde keinen Schuldenstand aufzuweisen. Die landesamtliche Statistik ergibt für das abgelaufene Jahr folgende Zahlen: 18 Geburten, 8 Todesfälle, 9 Sterbefälle. — Die Hauptaufgabe der Gemeinde im Jahr 1931 wird die Beschaffung von Verdienstmöglichkeiten für Erwerbslose und sonstige Bedürftige bilden. Die Arbeiter an den Feldbereinigungen sollen, wenn halbwegs möglich, fortgesetzt werden. Das Jahr 1932 wird ein schwereres Sorgenjahr werden, und nur Mit- und Zusammenarbeit wird zur Erleichterung der Lage beitragen. — Ein Mitglied des Gemeinderats sprach dem Vorsitzenden für seine Mühe und Arbeit im verflochtenen Jahr den Dank aus und erwagte, daß das Jahr 1932 für Bürgermeister Langenstein von großer Bedeutung sei, weil in diesem Jahr die Zeit seiner Wiederwahl gekommen ist. Es schloß mit dem Wunsch, daß es dem Vorsitzenden vergönnt sein möge, durch eine glänzende Wiederwahl seine schätzbare Tätigkeit belohnt zu werden.

Die Waldarbeiter zur Krisenunterstützung zugelassen

Vom Deutschen Landarbeiterverband nach 200 geschrieben.

In Landesarbeitsamtbezirk Südwestdeutschland waren seit der Waldarbeiter nicht in die Krisenunterstützung einbezogen, da das Landesarbeitsamt den Meinung war, daß der Arbeitsmarkt dieser Berufsgruppe nicht so ungenügend gelagert sei, wie demjenigen der anderen zur Krisenunterstützung zugelassenen Arbeiter. Nachdem sich die Arbeitsmarktlage in der Forstwirtschaft aber dauernd mehr verschlechterte und durch die Länge der Arbeitslosigkeit eine große Anzahl Waldarbeiter von der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen wurde, sah sich der Deutsche Landarbeiterverband veranlaßt, wiederholt den Antrag wegen Zulassung der Waldarbeiter zur Krisenunterstützung beim Landesarbeitsamt zu stellen.

Beim Landesarbeitsamt fanden in dieser Woche (5. Jan.) nun Verhandlungen unter dem Vorsitz von Präsident Kälin

statt. An den Verhandlungen nahmen Vertreter der Landarbeiterversammlungen, der Württ. Forstverwaltung und des Waldarbeiterverbandes teil. In diesen Verhandlungen wurde besonders von der Arbeitsmarktlage der Wälder erörtert, daß in der Forstwirtschaft eine „dauernd besonders ungünstige Arbeitsmarktlage“ (S. 101 W. W. W. W.) sich herausgebildet habe und die sofortige Einbeziehung der Waldarbeiter in die Krisenunterstützung notwendig sei, um der großen Notlage der Waldarbeiter zu steuern. Präsident Kälin setzte auf Grund dieser Aussprache die Zulassung der Waldarbeiter zur Krisenunterstützung auf 15. Januar 1932 fest und zwar soll die Zulassung vorerst bis 2. April 1932 befristet sein. Die Zulassung der Waldarbeiter erfolgt für alle Waldarbeiter im ganzen Bezirk des Landesarbeitsamts.

Damit ist endlich dem Verlangen der Waldarbeiter die Rechnung getragen und eine große Härte beseitigt worden.

Württemberg

Bohlingen-Enz, 5. Jan. (Brand auf dem Schloß Kalkstein.) Gestern nachmittag wurde der Völkling nach dem Schloß Kalkstein. Ein Einweilener des Arbeitshauses hatte versucht, seine Zelle in Brand zu setzen. Das Vorhaben wurde aber schnell entdeckt und der Brand konnte mit Altiminapparaten gelöscht werden, noch ehe der Völkling eintrat.

Stuttgart, 5. Januar. (Rücktritt von Generaldirektor Hülmer.) Wie hier über Neuigkeit bekannt wurde, hat sich laut „Arbeiter-Zeitung“ Generaldirektor Dr. Hülmer in den Vorkommnissen verabschiedet und seinen Posten niedergelegt. Dr. Hülmers Plan war, die ganze europäische Vorkommnisse zu einem großen Unternehmen zu vereinen. Zur großen Zeit ist ihm das auch gelungen, denn fast alle deutschen Vorkommnisse und Werke in Schweden, Norwegen, Kurland, Holland, Frankreich und der Schweiz hat er seinem Unternehmen angeschlossen. Der Rücktritt wird aber nicht aus. Einige Werke waren viel zu teuer aufgeführt worden, und als die Aktien fallen, rückt Hülmer sehr schwere Verluste. Schwedische und holländische Finanzleute bekamen maßgebenden Einfluß in der deutschen Vorkommnisse. Die Folge war die Umbau der Verwaltung. Von der alten Verwaltung blieb lediglich noch Generaldirektor Dr. Coer.

Stuttgart, 5. Januar. (Schlaganfall der „Schwäbischen Tagwacht“.) Von unabhängiger Seite wird mitgeteilt: Die Nummer 3 der „Schwäbischen Tagwacht“ vom 5. Januar ist auf Grund des § 12 Abs. 1 in Verbindung mit § 1 Abs. 1 Ziffer 2 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 beschlagnahmt worden.

Oberkochen, 5. Januar. (Brand.) In der Eisenstraße brach auf bis jetzt ungeschädigte Weise in dem an der Drehschraube Straße stehenden Wohnhaus Karl Volkmann Feuer aus, dem in kurzer Zeit das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Trotz dem Vieh konnte nur wenig gerettet werden. Namentlich die Tochter des Brandgeschädigten erlitt durch die Vernichtung ihrer unerschütterten Ausstattung einen empfindlichen Verlust.

Kirchberg, 5. Januar. (Ebenensetzung.) Unter Einfluß seiner eigenen Lebensretter Schneidermeister A. Benschel von hier am Sonntag ein Fräulein von Wipperfurth vor dem Tode des Erbtreuhändlers. Dieses wollte mit dem Abendessen nach Hause fahren, geriet aber in der Dunkelheit in das Hochwasser der Wipperfurth und wurde fortgerissen. Glücklicherweise konnte sie sich an einem Baum festhalten. Ihre Hilferufe wurden vom Dohnhof Kirchberg aus gehört und es wurde vom Benschel telefonisch angeordnet. Mit Hilfe einer Leuchtlanze wurde das Fräulein, tief im reißenden Wasser liegend, abgeholt und das Fräulein an dem Baum gefesselt. Er nahm er Unglückseligen auf den Rücken und kam mit ihr wohlbehalten am Ufer an.

Ehingen a. D., 5. Januar. (Schwere Missetat.) In der schweren Missetat in Jagelhausen, bei der der ledige 24-Jährige alte Schneider Anton Würfel seinen Schwager F. H. H. nach vorausgegangenem Familienstreit mit einem Jagdgewehr erschossen hatte, wird noch gemeldet: Der getötete H. H. H. gab vor allem in letzter Zeit wiederholt Anlaß zu Familienstreitigkeiten, in die sich der alte Jagelhausen während seiner Wärfel, der bei Schneidermeister Hagen in Ehlingen in Wipperfurth, einmischte. H. H. H. der 28 Jahre alt ist, bedrohte die Familie mit einer Schallot lebensgefährlich, worauf dessen Schwager sich so stark aufregte, daß er das geladene gemeinsame Jagdgewehr im Nebenzimmer holte und auf den Schwager den tödlichen Schuß abgab. Ob Totschlag im Akt oder Notwehr in Frage kommt, dürfte die gerichtliche Untersuchung ergeben. Würfel wird als tüchtiger Arbeiter geschilbert.

Billig und gut kaufen Sie **Prinzebrücke, Damen- und Kinder-Schlüpfel** bei **Pforzheim Fritz Schumacher Neuenbürg**

Das Märchen von Sanssouci



Ein Liebespaar aus französischer Zeit von Paul Hain. Copyright 1931 by Romanesque Digs, Berlin W 30.

1. Fortsetzung.
„Welch schöne Einsamkeit! So recht geeignet für verleihte Spiele, haha! Schloß Sanssouci — Schloß ohne Sorgen! Dokument, so sieht dieser Park aus.“
Köderich blinzelte sich genussvoll um.
Noch war das Schloß nicht zu sehen.
Er hatte es gar nicht so eilig, unter die Augen seines königlichen Herrn zu kommen. Letzten Endes war diese Verführung durch königliches Dekret von Berlin nach Potsdam doch nur eine Strafe, keinesfalls ein besonderer Gnadenbeweis. Der Köderich hatte in Berlin zwei Jungfernhäerzgen geknackt! Er mußte leise lachen.
Zum Heuler mit den verdammten Angebern und Spionen! Aber er hätte sich eigentlich denken können, daß es mal soweit käme! Zum Teufel, was sollte man auch in den langen, trübseligen Jahren seit Anno sechshundertzig anstellen? Kasernenbau, Samajehndienst, Randoverdienst — es hing einem schon zum Hals heraus!
Was blieb anderes übrig als die Liebe!
Natürlich — die Liebe!
In diesem Park schien ja beinahe die Liebe zu Hause zu sein. Soviel lauschige Ecken und Winkel, soviel Duft von Rosen und duften, märchenhaften Blumen, Herrgott!
Aber das war ja verbotenes Revier! Gebiet seines königlichen Herrn, des großen Feldherrn und Philosophen.
Er kuckte plötzlich und lauschte.
Hörte Stimmen. Helle, fröhliche Mädchenstimmen. Es klang wie lautes Vogelzwitschern. Ein Lachen dazwischen, silbern und schwingend, daß man stehenbleiben mußte, um nur diesem Lachen zu lauschen.
„Scharmann, sehr scharmann“, murmelte der Hauptmann und beugte mit einem Male den Schritt. Er bog um die nächste Begeerte.

In diesem Augenblick blieb er mit einem Aufstehen und laute bestürzt an.

„Alle Wetter, hier regnet's Reizen!“
Ein feiner Reizen aus Bambusrohr, wie man sie beim besten Reizenpiel dröndte, war ihm wie ein Geschenk des Himmels um den Hals gefallen. Ganz verwundert sah er sich das Ding an und blickte sich in der Runde um.
Auf einem Rasenrundell spielten einige junge Damen. Eine von ihnen aber stand in diesem Augenblick wie erstarrt, den Finger wie ein kleines Mädchen an den Lippen, während sich ihre Spielpartnerin vor Lachen ausschütten wollte.



„O Gott, habe, ein Offizier!“
Ja, da war nichts mehr zu machen. Von Köderich stand lachend auf dem hellen Kiesweg. Sein Blick umflog mit pflichtlicher Zärtlichkeit die unglückselige, ungeschickte Vertiebung des Reizens, den sie mit dem Stöckchen zu weit geschleudert hatte.
Welch entzückende, anmutige Mädchenerscheinung! In einem düstigen, rosenfarbenen Krinolinenskleid stand sie da, das weiße Spitzentuch über dem Busen flatterte ein wenig im lauen Windzug.
„Oh — Verzeihung, Monsieur!“
Köderich verneigte sich leicht und weltmännisch.
„Ein allerliebster Empfang, mesdames.“
Er nahm den Ring vom Hals und schritt auf die vier jungen Damen zu, die sich mit Reizenpiel befaßigt hatten und ihm nun erwartungsvoll und freundlich entgegenblickten.
Da erkannte Köderich die eine von ihnen. Er zog den Dreispitz und verneigte sich zerknienell.
„Königliche Hoheit!“
Prinzessin Analie, die Schwester des Königs, nicht ungeschön, aber etwas von der Herbitheit ihres Bruders im Wesen, lächelte amüßert.
„Ah, der Herr von Köderich! Jetzt erkenne ich Sie erst.“
Sie reichte ihm gnädig die Hand. Sie war keine von den Jüngsten mehr, aber sie war noch immer unverheiratet.
„Sie wollen zu Seiner Majestät?“
„Befehl, Hoheit! Doch zuvor hätte ich gern den Reizen der schönen, unfreiwilligen Spenderin zurückgegeben.“
Sein Blick umflog schon die hierliche, rosenfarbene Mädchenerscheinung, deren zarte Jugend und berückende, kindhafte Schönheit ihm im Augenblick erschütterte.
„Ah, darf ich Ihnen unsere kleine Komtesse vorstellen? Isabelle von Seddlich! Sie kennen den Grafen Seddlich? Mais naturellement!“
Sie nannte noch die Namen der anderen Damen, die wohl auch im Hofdienst von Sanssouci zu sehen schienen. Aber Köderich hörte sie nicht. Er sah nur die kleine Seddlich an, der er eben den Reizen überreicht hatte, und dachte: Was hat die Demoiselle für große, scharmante Kinderaugen! Welch ein schönes Geschöpf, mon Dieu! Hab' gar nicht gewußt, daß der Seddlich ein solch Engelsbild als Tochter hat.
Langsam fleg ihr die Röte in das helle Gesicht.
(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Verein württ. Körperschaftsbeamter

Stuttgart, 6. Jan. Der Verein württ. Körperschaftsbeamter hat zu dem Entwurf einer Vollzugsverordnung zur Gemeindeverwaltung auf Wunsch des Innenministeriums eine Keufherung abgegeben. Diese Keufherung wurde von einem weiteren Mitarbeiter unter dem Vorh. von Stadtschultheiß i. A. Baar-Kürtingen ausgearbeitet. Sie ist sehr eingehend und soll gegebenenfalls noch nachträgliche Vorschläge ergänzt werden. — In einer Ausschussung des Vereins wurde auch zur Bürgerlicher Stellung genommen und zum Ausdruck gebracht, daß die gesetzlichen Bestimmungen hierüber viel zu kompliziert und unübersichtlich sind. Der Antrag der Bürgerlicher sei alles andere als seine Verwaltungsvereinfachung. Dem Staatsministerium wurde deshalb eine Eingabe wegen Vereinfachung der Bestimmungen vorgelegt. Die Aufwendungen für Krisenfürsorge sind für die Amtsvorstände nicht mehr tragbar, namentlich nachdem auch eine Einwirkung auf sie nicht möglich ist. Die Keufherungen der Ortsvorstände über die Bedürfnisprüfung sollten vertraulich behandelt werden.

Auf eine Eingabe an das Innenministerium, in der gegen die Besetzung der Gemeinden und Gemeindebeamten Vorstellungen erhoben worden sind, hat das Innenministerium geantwortet, daß die in der Öffentlichkeit erhobenen Vorwürfe gegen die Amtsvorstände der Gemeinden seit einiger Zeit von selbst aufgehört haben, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse alle Gemeinden zur Beschränkung auf das Notwendige gezwungen haben. Im übrigen habe der Innenminister schon wiederholt in der Öffentlichkeit anerkannt, daß die württembergischen Gemeinden im allgemeinen eine sparsamere Wirtschaft geführt haben als einzelne Gemeinden außerhalb Württembergs, die deswegen in der Öffentlichkeit angegriffen worden sind. Was die Besetzung der Gemeindebeamten betrifft, so habe der Innenminister auch hier in der Öffentlichkeit wiederholt darauf hingewiesen, daß das württ. Körperschaftsbesoldungsgehalt seit dem Jahre 1921 auf dem Gedanken der Aberrückstellungen Besoldung der Körperschaftsbeamten einerseits, der Staats- und Reichsbeamten andererseits aufgebaut ist, und daß sowohl in Württemberg das längst Geschehen ist, was jetzt vom Reich aus angelehrt wird.

Maßnahmen gegen Einheitspreisgeschäfte und Warenhäuser

Das württ. Wirtschaftsministerium hat am 8. September 1931 dem Reichswirtschaftsministerium in Berlin eine Reihe von Vorschlägen zur Abänderung bzw. Ergänzung der Gewerbeordnung unterbreitet, die dem mittelständischen Einzelhandel gegenüber dem immer stärkeren Vordringen der Einheitspreisgeschäfte und Warenhäuser die Lebensbedingungen schaffen sollen, die es ihm ermöglichen, um über die gegenwärtige Krisenzeit hinwegzukommen. Es handelt sich um nachstehende Maßnahmen: 1. Vorschriften, die die Besetzung als Einheitspreisgeschäfte auf solche Geschäfte beschränken, die nur zu ganz wenigen, bestimmten Preisen verkaufen; 2. Vorschriften, die unzulässige Nachschärfen bei der Anpreisung der Waren verhindern; 3. Vorschriften, die der Verwaltung eine Unterlagung gegenüber unzulässigen Betrieben und ihren Inhabern ermöglichen; 4. Maßnahmen gegen Warenhäuser; es sollte erstlich geprüft werden, ob nicht das Vordringen der Warenhäuser und warenhausartiger Unternehmungen, insbesondere in den kleineren Gemeinden, durch besondere gesetzliche Vorschriften erschwert werden soll.

Das württ. Wirtschaftsministerium hat seine Vorschläge u. a. wie folgt begründet: „Die mangelnde Kaufkraft weiser Kreise der Bevölkerung hat den Einzelhandel in eine besonders schwierige Lage versetzt. In den sich neuerdings immer mehr ausbreitenden und insbesondere auch in die kleineren Landstädte vordringenden Einheitspreisgeschäften ist den ohnehin um ihre Existenz hart ringenden Fachgeschäften ein außerordentlich empfindlicher Wettbewerber erwachsen, da es im Wesen des Einheitspreisgeschäftes liegt, rasch umlaufende Warenartikel zu vertreiben, die dadurch mehr Gewinn abwerfen, als die selten begehrten Waren. Auch in normalen Zeiten sind die Fachgeschäfte darauf angewiesen, die Unkosten an den zu teuer Lagerhaltung veranlassenden seltenen begehrten Waren zu decken. Der Umsatz der letzteren durch die Fachgeschäfte wird dadurch immer mehr erschwert, daß gerade diese Stücke von den Einheitspreisgeschäften zu Preisen auf den Markt geworfen werden, die sich nur bei der Beschränkung auf den Betrieb von Warenartikeln ermöglichen lassen. Wenn in der jetzigen Krise der Staat zugunsten einzelner Wirtschaftszweige mit unterstützenden Maßnahmen eingegriffen hat, so kann er seine Hilfe dem mittelständischen Einzelhandel nicht versagen. Dies findet seine besondere Rechtfertigung in dem Geschäftegebaren dieser Unternehmungen. Gewisse Einheitspreisgeschäfte legen alles daran, in den für besondere Preiswürdigkeit zu kommen. Es werden deshalb gewisse Losartikel besonders billig angeboten und die Käufer schickt damit in die Käden hereinzuholen und zum Kauf anderer, wenig preiswerter Waren überredet. Das System der Einheitspreise führt zwangsläufig dazu, daß die Güte der Ware hinter dem äußeren Schein und der Ausmachung zurücktreten muß, weder der persönliche Geschmack noch die Wertarbeit finden hier Raum. Dazu kommt, daß sich gewisse Einheitspreisgeschäfte von unzulässigen Nachschärfen nicht freihalten. So wird teilweise das Schlagwort „Einheitspreisgeschäft“ nur im Schaufenster verwendet, während im Laden selbst zu den verschiedensten Preisen verkauft wird. Durch die Aufmachung der Ware wird oft ein höherer Wert vorgetauscht. Mehrfach wurde beobachtet, daß der Einheitspreis sich auf ein im Handel nicht übliches Maß oder Gewicht bezog. Dies ging soweit, daß z. B. der Preis von Strümpfen und Schuhspannern sich auf das einzelne Stück statt auf das Paar bezog, ohne dies erkennbar war. Stichproben haben übrigens ergeben, daß eine ganze Reihe von Waren, bei denen die Käuferkraft dies nicht so leicht zu erkennen vermag, weil sie im allgemeinen nicht in den Schaufenstern ausgelegt zu werden pflegen, von den Einheitspreisgeschäften um 25–60 Prozent teurer verkauft wurden als in den Fachgeschäften derselben Stadt. In den kleineren Städten, in denen die Landkundschaft einen wesentlichen Teil der Käuferkraft bildet, tritt dieser Mißstand besonders deutlich hervor.“

Mit den vorstehenden Vorschlägen des württ. Wirtschaftsministeriums hat sich der württ. Industrie- und Handelsrat in einer Sitzung seines Einzelhandelsausschusses, sowie in einer Vertreterkonferenz der württ. Handelskammern eingehend befaßt. Er ist dabei zu folgendem Ergebnis gekommen: So sehr die württ. Handelskammern auf der einen Seite gewisse Bedenken (namentlich hinsichtlich der Gewerbesteuer) in ihrer grundsätzlichen Bedeutung würdigen, so wenig vermögen sie sich doch andererseits der Erkenntnis zu verschließen, daß der Einzelhandel sich gegenwärtig in einer ganz außerordentlichen Notlage befindet, die Abhilfemaßnahmen unbedingt erforderlich macht. Die württ. Handelskammern verstehen nicht, daß es sich bei den vom württ. Wirtschaftsministerium zur Unterstützung des mittelständischen Einzelhandels vorgeschlagenen Bestimmungen um außerordentliche und außerordentlich weittragende Maßnahmen handelt, die nur mit der Überwindung eines außerordentlichen Notstandes gerechtfertigt werden können. Dieser Notstand liegt nach Auffassung der württ. Handelskammern vor und deshalb finden die Vorschläge des Wirtschaftsministeriums mit dem vom Einzelhandelsausschuss vorgeschlagenen Abhilfemaßnahmen Abänderungen und Ergänzungen ihre Zustimmung.

Aus der Erwägung, daß es sich nur um Notmaßnahmen zur Überwindung eines Notstandes handeln kann, stehen jedoch die württ. Handelskammern die Zulassung derartiger Bestimmungen nur als ein Notgesetz mit zeitlicher, etwa zweijähriger Begrenzung, vor dessen Ablauf erneut in eingehende Prüfung der weiteren Veranlassung einzutreten ist, erlassen werden können. Sie sind dabei allerdings der Auffassung, daß heute noch keinesfalls mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ob die vorgeschlagenen Maßnahmen in der Tat dem Einzelhandel die davon erhoffte Erleichterung bringen; sie halten deshalb nach wie vor eine nachdrückliche Unterbindung des Gewerbetreibenden, sowohl des württ. als auch des legitimen, des letzteren insbesondere durch eine viel stärkere Prüfung der Zulässigkeitsfrage, die zweckmäßigerweise nicht in die Hände untergeordneter Organe gelegt werden sollte, für einen wirksamen Weg, den Einzelhandel, vor allem auf dem Lande, in seinem Existenzkampf zu stützen, da gerade auch der in den letzten Jahren außerordentlich um sich greifende Dauerhandel für den ortsnahen Einzelhandel zu einer schweren Gefahr geworden ist.

Baden

Margell, 8. Jan. Am Montag nachmittag ist die frühere Wiso Spemann ein Raub der Flammen geworden. Polizei und Staatsanwaltschaft sind mit der Untersuchung der Brandursache beschäftigt, da Brandstiftung nicht ausgeschlossen erscheint. Noch am Montag abend wurde der Besitzer des Hauses, Versicherungsinspektor Wilhelm Boger aus Karlsruhe, vorläufig festgenommen.

Neue Hochwasser-Katastrophe bei Rehl

Das Dorf Auenheim von den Fluten umspült Eine Insel im Ringjäger

Rehl, 5. Jan. Ein Dammbruch an der Ringjäger bei Rehl hat sich zu einer neuen Hochwasserkatastrophe ausgewirkt, die das ganze Gebiet östlich von Rehl bis nach Auenheim betroffen hat. Im Laufe des Abends ergossen sich durch die Bruchstelle des Ringjägerdammes ungeheure Wassermengen in das neue Ringjäger, das die Wassermassen nicht mehr fassen konnte und rasch überflutet war. In hohen Wellen wälzte sich die Flut über das flache Vorland des ehemaligen Erzierplatzes nach Auenheim. Bis gegen 9 Uhr abends hatte das Wasser das Weichbild des Dorfes erreicht. Gegen 10 Uhr drangen die Fluten in das Dorf ein. Bald stand das ganze Neubord einen halben Meter unter Wasser. Stellenweise mühten die Ställe vom Vieh gerettet zu werden. Das Wasser drang in die Keller ein. Da sich die Wassermengen am alten Ringjägerdamm stauten und zurückgedrängt wurden, stand auch das Oberdorf, das seit Menschengedenken nicht mehr vom Hochwasser bedroht war, in Gefahr, von rückwärts überflutet zu werden.

Die Sturmflut wurde gelindert und die über 2000 Einwohner des Ortes Auenheim zur Hilfesucht aufgerufen. In den 3 Gefährdeten wurde von Durnbarten von freiwilligen Helfern feierhaft gearbeitet, um den Fluten neue Abzugswegen zu schaffen. Innerhalb einer Stunde flog das Wasser um 40 Zentimeter. Der Hochwasserabzugsgraben gleicht einem reichen Fluß. Zwei über ihn führende Brücken waren in Gefahr hinweggeschwemmt zu werden. Das neue Wasserwerk der Gemeinde war völlig überflutet. Die Wasserleitung konnte durch ständiges Pumpen intakt gehalten werden. Steine, Maschinen und Aes wurden angefahren, um durch das Aufwerfen eines Damms das Dorf zu retten. Bald war das ganze Dorf völlig abgeschnitten und lagte wie eine Insel aus den Fluten hervor. Das von unabhilglichen Bedärfnissen beleuchtete Katastrophengebiet bot ein schauerliches Bild.

In dem durchbrochenen Bahndamm wird unermüßlich gearbeitet, um den Verkehr wieder aufnehmen zu können. Es war bis Mitternacht nicht möglich, den Gleisen eine feste Unterlage zu geben. Jedoch gelang es, die eine Durchbruchsstelle teilweise abzustützen. Das Wasser hat an den Arbeiten der Ringjägerlegung und auf den Fluten unermesslichen Schaden angerichtet, der in seiner ganzen Größe noch nicht übersehen werden kann.

Handel und Verkehr

Balingen-Enz, 6. Januar. (Jahresbericht über die Balingen-Enz-Baumwolle 1931.) Im Jahre 1931 konnten von den 12 Balingen-Enz-Baumwollern die üblichen Aufträge, nur acht abgehandelt werden. Die übrigen vier Aufträge, die zu den gut frequentierten Gebieten, wurden infolge Maul- und Klauenseuche in der Umgebung vom Oberamt verboten. Insgesamt wurden 238 Ochsen, 1067 Säue, 815 Kühe und Kalbinnen, 1498 Kinder, Gesamtzahl des Viehreichs 3618 Stück.

Stuttgart, 6. Jan. Nach dem Vorgehen verschiedener deutscher Stellen hat der Stuttgarter Eisenverband beschlossen, auch an der Stuttgarter Börse verkehrsmäßig die sogenannte Soreddörse einzuführen. Diese Soreddörse dient dem Zweck, die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren zu erleichtern und es ist der Abschluß von Geschäften hierbei streng verboten. Eine Nichtachtung dieses Verbotes würde die Schließung der Börse mit sich zur Folge haben.

Stuttgart, 5. Jan. (Schlachtviehmarkt) Dem Dienstagmarkt am 1. und 2. Schlachtviehmarkt wurden zugeführt: 36 Ochsen, 25 Bullen, 338 Jungbullen (am 1. Markt 36), 329 (20) Kühe, 416 (44) Küber, 1811 (50) Kälber, 2219 (207) Schweine, 8 Schafe. Erlos aus 11 1/2 Tausend Lebensgewicht: Ochsen a 30–32 (steigender Markt: 30–33), b 25–28 (25–29), c 20–24 (unv.), Bullen a 24–26 (25–27), b 22–23 (23–24), c 20–21 (20–22), Kühe a 22–26 (unv.), b 17 bis 20 (unv.), c 12–15 (unv.), d 9–11 (unv.), Küber a 34–38 (35–37), b 26–31 (26–32), c 21–24 (unv.), Kälber b 40–43 (45–47), c 32–38 (30–44), d 25–30 (32–37), Schweine b vollfleischig von 240–300 Pfd. 44–45 (47–48), c von 200–240 Pfd. 43–43 (44–45), d von 100–200 Pfd. 40–42 (42–43), e fleischlos von 120–140 Pfd. 35–38 (38–40), Sauen 30–36 (unv.) Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber schleppend, Schweine langsam, Ueberstand.

Letzte Nachrichten

Die 14 Bergleute noch nicht geborgen

Beuthen, 6. Jan. Etwa 30 Mann arbeiten mit aller Kraft an den Bergungsarbeiten in der Karsten-Zentrals-Grube. Trotzdem konnten sie bis heute mittag erst elf bis zwölf Meter vordringen. Der gefährlichste Teil der Bergungsarbeiten ist das fallende Gestein. Wenn der Steinfall so fortbauert, wird man nicht vor Anfang nächster Woche an die Leichen der 14 verunglückten Bergleute herankommen.

Japanischer Vormarsch auf Peking?

Moskau, 6. Jan. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben japanische Truppen von Kischou aus den Vormarsch auf Peking angetreten. Die japanische Garnison in Amisin, die 2400 Mann zählt, ist durch gabeliche Flugsquadre und Artillerie verstärkt worden. Man nimmt in Moskau an, daß die Japaner Peking besetzen wollen.

Vor neuen französischen Zollerschöbungen

Paris, 6. Jan. Handelsminister Kollin hat in seiner heutigen Rede vor der Handelskammer in Paris neue Zollerschöbungen angekündigt. Die bisher getroffenen Maßnahmen stellen nur einen geringen Teil der Maßnahmen dar, die das Ministerium gegenwärtig studiert. Auch anderen Industriellen würden die Vorteile der Quantifizierung eingeräumt werden.

Aus Welt und Leben

Erziehung als Stadterziehung. In Wegberg in Westfalen nahm eine Erziehungler plötzlich ein unvorhergesehenes Ende. Bei dem Versuch, eine Wirtschaft aufzubringen, setzte plötzlich das elektrische Erziehung mit dem Vieh „Es braucht ein Ruf wie Donnerhall“ in vollen Märdern ein. Der pfiffige Wirt hatte nämlich heimlich eine Vorrichtung geschaltet, die das Erziehungler beim Erhitzen der Tüten und Fenster in Betrieb setzte. Der Wirt griff zum Revolver, alarmierte durch Schreie die Nachbarn, der es gelang, die Erziehungler festzunehmen.

Entdeckung der alten Gersdorferburg. Direktor Dr. Jakob Friesen ließ auf dem Gersdorfer Berg bei Hannover Grabungen vornehmen, die eine Überführung aus der Zeit Christi feststellten. Dr. Friesen gibt über seinen Fund folgende Mitteilung: Der Gersdorfer Berg, der um die römische Gruppe des Gersdorfer Berges gezogen war, hat eine Länge von ungefähr 150 Meter und eine Breite von etwa 100 Meter. Dieser Berg mit sehr tiefem Graben war schon seit langem bekannt, war aber bis jetzt noch niemals wissenschaftlich untersucht worden. Bei einer nunmehr durch Dr. Jakob Friesen vorgenommenen Grabung wurden Gefäßscherben gefunden, die so charakteristisch sind, daß sich die Anlage nur aus der Zeit von 15 vor bis 15 nach Christi Geburt datieren läßt. Parallelende hierzu sind die veränderten Befestigungen bei Saltern in Westfalen und von Mattum, der alten Burg bei Niederrhein. Durch die neue Entdeckung wird die wichtige Frage nach den Burganlagen der Eboraker geklärt. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß aus dieser Burg ein Teil der Eboraker in die Varusschlacht gezogen ist, doch wäre es verfehlt, die Varusschlacht und den Gersdorfer Berg in direkten Zusammenhang zu bringen. Offensichtlich gelang es, so sagte Direktor Friesen seinen Mitteilungen hinzu, die Grabung, die infolge der wirtschaftlichen Not nur ganz kurze Zeit dauern konnte, durch eine systematische Ausgrabung zu fördern, die zweifellos einen wertvollen Beitrag zur früheren Geschichte der Eboraker liefern würde.

Welche Energien stecken in einer Tasse warmen Kaffees? Eine große Tasse vermag nicht ganz ein Viertel Liter Kaffee zu fassen; nehmen wir an 200 Gramm. Es ist immerhin möglich, daß das Getränk noch auf 80 Grad erhitzt auf den Tisch kommt. In diesem Zustand wäre in dem heißen Kaffee eine Wärmemenge von 3000 – 16000 Grammkalorien enthalten. Das würde 16 technischen Wärmeinheiten entsprechen. Rechnet man das in Ruhe um, mit denen man den Stromverbrauch elektrischer Beleuchtungsörter erfährt, so ergibt sich, daß die Wärmemenge in der Tasse Kaffee die gleiche Energie besitzt, die eine Glühlampe von 25 Watt reichlich dreiviertel Stunde lang brennen läßt. Bezieht man die aufgeschobene Wärme auf die Leuchtkraft einer Leuchtstofflampe von 15 Volt, dann läßt sich sagen, daß der Wärmeinhalt des Kaffees fast die elektrische Energien von zwei Leuchtstofflampen aufwiegt. Wärme läßt sich aber auch in mechanische Energie umwandeln, die man in Meterkilogramm (mkg) zu messen pflegt. In unserer Tasse Kaffee stecken nicht ganz 7000 mkg. Ein Schmelz vermag mit jedem Hammerschlag eine Kraftleistung von ungefähr 30 mkg zu entwickeln. Es sind also etwa 200 Hammerschläge nötig, um die Energiemenge der Tasse Kaffee zu erschöpfen.

Das Wachstum lebender Zellen wird gestillt. Ein wichtiger Fortschritt zum Studium des Krebses und anderer Krankheiten ist jetzt durch eine Verbesserung der Technik gemacht worden, die es gestattet, Aufnahmen von dem Wachstum der lebenden Zellen herzustellen. Diese Technik, die an dem New Yorker Rockefeller-Institut für medizinische Forschung ausgebildet ist, wurde von einem Mitglied des Instituts, Dr. Albert Ebeling, der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft vorgeführt. Mit Hilfe dieser Aufnahmen lassen sich jetzt vergleichende Studien des Wachstums der gesunden und der bösartigen Zellen vornehmen. „Was wir hier verstanden“, sagte Ebeling, „ist die Begründung einer neuen Physiologie der lebenden Zelle. Ihre letzte Aufgabe wird darin bestehen, zu ergründen, wie man lebende menschliche Zellen gesund erhält und wie man bösartige Erkrankungen, so den Krebs, bekämpfen kann.“ Das neue Verfahren bietet jedenfalls einen Weg, um die Vorgänge in der lebenden Zelle genau zu erforschen.

Die Langlebigkeit erblich? Mit der interessanten Frage, ob Langlebigkeit erblich sei, haben sich kürzlich amerikanische Versicherungsgesellschaften beschäftigt und eingehende Untersuchungen darüber angeestellt. Von über 70000 Personen wurden die Lebensdauer vom Beginn ihrer Versicherung, dem Anfang dieses Jahrhunderts, bis Ende 1928 verfolgt, und zwar gliederte man die Personen in zwei Gruppen ein: Gruppe A umfaßt Verheiratete, deren Eltern vor dem 50. Lebensjahre starben, und Gruppe B solche, deren Eltern ein höheres Alter erreicht hatten. Es stellte sich heraus, daß in der zweiten Gruppe in diesem Zeitraum weit weniger Todesfälle zu verzeichnen waren als in der ersten. Diese Tatsache berechtigt zu der Annahme, daß Langlebigkeit erblich ist, eine Annahme, die übrigens durch die Aufzeichnungen von 31 amerikanischen und kanadischen Versicherungsgesellschaften in der Zeit von 1869 bis 1900 ihre Bestätigung erfährt.

Goldfisch auf dem Meeressgrund. Seit zwei Jahren ist eine italienische Gesellschaft damit beschäftigt, den Goldfisch des vor zehn Jahren von der Dalmatinerfahrt von Brak genutzten Dampfers „Egypis“ zu heben. Nach zahlreichen Versuchen steht das Unternehmen jetzt vor dem Erfolg. Es ist den Tändern gelungen, die Stahlkammern des gesunkenen Dampfers aufzubrechen und den gesunkenen Goldfisch im Werte von 19 Millionen Goldfranken zu finden. Die Bergungsarbeiten, die sofort hätten beginnen können, mußten aber wegen plötzlicher großer See nochmals unterbrochen werden. Wie ermutlich, ist bei den Vorarbeiten für die Bergung des Schates vor etwa einem Jahr das Dampfschiff bei einer unterirdischen Sprengung in die Luft geflogen; es ging mit Mann und Maus in wenigen Augenblicken unter.

Das Geheimnis der Kofretete

Professionelle Anzeigebanden in Neaplen

Durch überraschende Funde ist es in diesen Tagen gelungen, ganz neue Aufstellungen über das wirkliche Schicksal der ägyptischen Königin Kofretete zu machen. Gerade diese Königin wurde dadurch besonders bekannt, daß sich um ihr Bildwerk ein sehr interessanter halbpolythider Rasenstreifen entfaltete, der schließlich in langwierigen Verhandlungen auslief. Berlin stand in diesem Streit auf der einen Seite und die ägyptische Regierung auf der anderen Seite. Der aufsehenerregende Fund der letzten Tage ist die Entdeckung des königlichen Palastes am Nil, der vor 3600 Jahr



ren einmal die Residenz der Königin Kofretete war. Dieser Palast liegt bei dem heutigen Tel-el-Amarna, und zwar in der Mitte jener mysteriösen „Stadt am Horizont“, die für Kofretete erreicht wurde, dann aber bald darauf wieder in Vergessenheit geriet und kaum zwei Generationen nach dem Ableben der Königin vollkommen vergessen war. Mit Hilfe der Aufzeichnungen nun, die man bei Tel-el-Amarna fand, gelangt es jetzt, die Lebensgeschichte dieser Königin vollkommen darzustellen, während man bisher nur bruchstückweise Kunde von den Schicksalen der Kofretete erhielt.

Rund 30 Jahre vor dem ersten Auftreten von Moses wurde Kofretete die Braut des Königs Amenophis IV. Dieser König litt an einer unheilbaren Geisteskrankheit. Man vermutet, daß er diesen Irrsinn von seiner Mutter erbt, einer Strahlendürre, die sein Vater von heute auf morgen zur Gattin und Königin machte. Die Dürre, die den Namen Tala führte, wurde mehrere Monate nach der Heirat größtmöglich und entwickelte einen Derrscherberieb, der nach Geburt eines Sohnes, eben jenes Amenophis, die tollsten Formen annahm. Sie erweckte in ihm die Idee, sich selbst zum Gott zu ernennen. Gleichgültig müßte er aber auch eine neue Hauptstadt gründen und eine ganz neue, nämlich seine Religion aufbauen.

Sobald sich Amenophis durch das Ableben seines Vaters eine Gelegenheit bot, ging er mit einem vom Wahnsinn gesteigerten Eifer ans Werk. Mit einem Nischenangebot von Menschen und Material baute er fast mitten im Wüstenland die „Stadt am Horizont“, die er dann seiner Gattin Kofretete widmete. Sobald diese Stadt fertig war, verließ er Teden und siedelte an den neuen Platz über. In dieser fast völligen Isolation entwickelte er seine Religion, die rasch zu einer erhabenen Wäite sich entwickelte. Kofretete ging in diesem Sonnen- und Lichtkult, in dem sich fernöstliche und persische Elemente der Feueranbeter vermischt, vollkommen auf. Sie war durch die Ideen ihres irrenhüngen Gatten infiziert. Doch

dieser Kult aber nur durch das fränke Dien des Irren aufrecht erhalten wurde, ergab sich sofort, nachdem Amenophis gestorben war. Sein Nachfolger war Tutanchamon. Er erkannte die Gefahren, die in der Isolation lagen und entschloß sich sofort, die „Stadt am Horizont“ wieder gegen Teden zu verpflanzen, wo man in direkter Fühlungnahme mit der Welt stand. Er richtete also seine Herrschaft in Teden auf und brachte auch gleichzeitig die Götter wieder zu Ehren, die sein Vater zeitweise verbannt hatte.

Inzwischen verzehrte sich Kofretete in den ausschweifenden Sonnenkulten und verdämmerte schließlich in dieser Stadt, deren Kunde mit ihr verfant und an die man erst wieder durch die Ausgrabungen von Tel-el-Amarna erinnert wird.

Rundfunk

Freitag, 8. Januar. 6.15 Uhr Zeit, Wetter, anschl. Gymnastik, 7.10 Wetter, 10.00 Schallplatten, 10.45 Kunstwerdungskonzert, 11.00 Nachrichten, Schnebericht, 12.00 Wetter, 12.05 Kunstwerdungskonzert, 12.35 Schallplatten, 13.30 Nachrichten, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetter, 14.30 Engl. Sprachunterricht für Fortgeschrittene, 17.05 aus Freiburg: Nachmittagskonzert, 18.30 Zeit, Landwirtschaftsnachrichten, 18.40 Berufskundlicher Vortrag von Berufsberater Dolz: „Was versteht man unter Berufsberatung in freischaffender Beziehung?“, 19.05 Kerkzervortrag: Jähne, Kiefer und Sport, 19.30 Zeit, Wetter, anschl. aus Mannheim: Dr. Busch gibt Informationen über die Lage am südwestdeutschen Landesproduktionsmarkt, 19.45 Deutsche Humoristen Wilhelm Schaffen, 20.05 aus dem großen Festsaal der Niederhalle Stuttgart: Symphonie-Konzert, 22.00 schwäbische und bayerische Volkslieder 3. Stunde, 22.25 Bekanntgabe von Programmänderungen, Nachrichten, Sportvorbericht, 22.40 Tanzmusik.

Sportwoche.

Süddeutschland - Budapest 5:0 (3:0)

Die einzige Sportveranstaltung in Stuttgart am Erntedankfest war ein Länderspiel zwischen einer Kräfteauswahlmannschaft von Süddeutschland und einer Ungarermannschaft. Etwa 15000 Zuschauer waren beim Spiel zugegen.

Die süddeutsche Mannschaft bestand: Krefz (Kotwitz Frankfurt); Fiz (Birkenfeld), Stabb (Eintracht Frankfurt); Gramlich (Eintracht Frankfurt), Kiesel (Niederrad), Blum (VfL Stuttgart); Langendin (Mannheim), Koch (VfL Stuttgart), Kus (Kotwitz Frankfurt), Rühr (Schwabenfurt), Lindner (Niederrad).

Der große Kampf zeigte von Anfang an wie über die ganze Spielauer die süddeutsche Mannschaft überlegen. Bei Halbzeit stand das Treffen mit 3:0 zugunsten der Süddeutschen. Budapest stellte bei Halbzeit um, die süddeutsche Mannschaft dagegen blieb unverändert und zeigte sich auch in der zweiten Hälfte weiter im Vorteil, was sich auch noch in zwei weiteren Erfolgen ausdrückte und somit Süddeutschland über Ungarn einen in dieser Höhe überlegensten, aber durchaus verdienten Sieg erringen konnte.

In der kurzen Mannschaftskritik heißt es u. a., daß Stubb-Frankfurt durch Stellungsspiel, weite Abschläge und ungeheures Startvermögen glänzt. Wenn man von Fiz-Birkenfeld sagen kann, daß er neben diesem mehrfachen internationalen Spieler nicht abblie, so ist das ein verdienter großes Lob.

Um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft:

Bayer München - Sp. B. 1860 München 3:1.

Privatspiele:

Städtel Göttingen - VfB Stuttgart komb. 1:3, Sp. B. München gegen WAC, Wien 1:6, D. Sp. B. München - Schwaben Augsburg 1:0.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM



Besonders billige Bekleidung

Damenpullover Baumwolle, einfarbig oder gemustert, runder oder spitzer Halsausschnitt	Damenpullover Baumwolle, einfarbig, gemusterte Einsätze, viele Farben, versch. Ausführungen	Blusenschoner reine Wolle, links - links gestrichelt, weiß oder farbig, mit Banddurchzug	Blusenschoner reine Wolle, links - links gestrichelt, kräftige Qualität, weiß oder farbig	Anknöpfanzug gestrichelt, strapazierfähige Qualität, einfarbig oder gemustert, mit Kragen, für 3 Jahre	Kinder-Pullover verschiedene Qualitäten und Ausführungen, teils reine Wolle, bis 4 Jahre	Kinder-Pullover Wolle, plüschig, teilweise reine Wolle, einfarbig oder gemustert, bis 12 Jahre	Damen-Schluphose Kostseide mit Baumwoll-rahmläufer, verschiedene Farben, Größe 42-44
1.95	2.85	1.75	1.95	2.65	1.45	1.65	0.95
Lammfell-Kragen gerade, glatte Form, verschiedene Farben, glänzende Qualität, 2x35 cm	Pelz-Bubikragen Seal-Kanin, aus ganzen Fellstücken mit Wollknoten und Kunsthaarlücken	Fuchsschwanz-Krawatte mit Kopf und Schwanz, mit Kunstseide gefärbt	Skunksgabel-Krawatte mit Kopf und Schwanz, schwarz-weiß, mit Kunstseidenmoiré gefärbt	Frotteierhandtuch weiß gemustert, mit leinwandfarbigen Längsstreifen und farbiger Kante, 30x90 cm	Frotteierhandtuch weiß gemustert, mit einfarbiger Kante, dicke grifflige Ware, 30x120 cm	Badetuch weiß gemustert mit farbiger Kante und mehrfarbig kariert, 120x160 cm	Badetuch weiß gemustert, mit breiter, einfarbiger Kante, grifflige Qualität, 140x170 cm
0.95	3.85	4.50	6.85	0.75	0.95	2.95	4.50
Damenstrümpfe reine Wolle, 2-fach, mit Doppelkante und Hochferse, moderne Farben	Damenstrümpfe Kunstseide mit Maxicannenseide, halbar, elastisch, Doppelkante und Hochferse	Spangenschuhe für Damen, schwarz Leder, trotteur-Absatz, Steppverlebung, Größe 36-41	Decke Haustuch, gezeichnet, geschliffen, verschiedene Muster, 130x140 cm	Herrensocken Kunstseide mit Seidenfaser, gemustert, viele Streifen- und Karomuster	Sportsstrümpfe für Herren, mit Umschlag oder Quimilimband, durchgemustert, große Auswahl	Herren-Halbschuhe schwarz Rindbox, breitrunde Form, mit aufgesetzter Vorderkappe, Größe 40-45	Herren-Halbschuhe schwarz od. braun Boxzell, breitrunde Form, Steppverlebung, Größe 40-45
1.00	0.95	2.95	1.85	0.65	0.95	4.85	5.50
Oberhemd weiß, gutes Hemdentuch, mit Popeline-Einsatz, Umschlagmanschette	Oberhemd weiß, Popeline, gefütterte Brust, moderne Muster oder farbig, mit einem Kragen	Sporthemd toursillanell gerauht, mit festem Kragen, Tasche und Krawatte, neue Muster	Einstoffkragen 222 bayerragende Qualität, moderne Formen, Bleisticker Fabrikat, 3 Stück	Gamaschen Gabardine, gefüttert, mit 4 Stellen- und Knöpfen, moderne Farben	Herrenhosen vollgemischt, strapazierfähige Qualität, Größe 44	Herrenhosen acht ägyptisch Mako gekämmt 3-fädig, Größe 4-6	Herrenhosen Baumwollkamm mit Kapulturnäse, grau oder beige, Größe 4-6
1.95	2.95	2.95	1.00	1.00	1.25	1.65	1.65

518 Inseratenform geschützt

angegabenen Maße geben die ungefähren Größen

Tuberkulösen-Fürsorgestelle.

Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 9. Januar 1932, nachmittags von 1/3-5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Colmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Überweisung durchgeführt.

Gemeinde Birkenfeld.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 8. Januar 1932, vormittags 11 Uhr, kommen aus Waldteil Hiegelwälen

3 Stangen- und Reifigloje

zur Selbstaufbereitung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Zusammenkunft um 11 Uhr bei der „Sonne“.

Birkenfeld, den 5. Januar 1932.

Gemeindepflege: (gez.) Heeb.



Freiwillige Feuerwehr Birkenfeld.

Die männlichen Einwohner unserer Gemeinde im Alter von 20 bis 45 Jahren, die Feuerwehrdienst leisten wollen, können sich hierzu vom 15. Januar bis 1. Februar 1932 auf der Polizeiwache oder bei dem Kommandanten melden.

Birkenfeld, den 5. Januar 1932.

Kommandant: Seuffer.

Birkenfeld, 6. Januar 1932.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrußt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwöster

Katharine Stumpf,

Zimmermanns-Witwe,

im Alter von nahezu 88 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag nachmittag um 1/3 3 Uhr.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Langenalb versteigert aus ihrem Gemeinewald am Montag den 11. Januar 1932:

- 13,70 Fm. Stammholz 5. u. 6. Klasse,
- 356 Bauftangen 1.-5. Klasse,
- 516 Hopfenstangen 1.-4. Klasse,
- 50 Reispfähle 1. Klasse,
- 41 Baumspfähle,
- 23 Ster buch. u. tann. Scheiter und Prügelholz.

Zusammenkunft 9 1/2 Uhr vormittags beim Rathaus. Auszüge erteilt Förster Geisert.

Der Gemeinderat.
Ruf, Bürgermeist.

Benutze

Wohlfahrtsbriefmarkten

Du hilfst damit den Notleidenden.

Zu haben bei dem Bezirkswohlfahrtsvereine.

Homöopathischer Verein Birkenfeld.

Am Sonntag den 10. Januar 1932, nachmittags 2 Uhr, findet die jährliche

Generalversammlung

im Gasthaus zum „Adler“ statt. Um volljähriges Erscheinen wird gebeten. Fehlende werden bestraft.

Die Verwaltung.



Turnverein Neuenbürg (E. B.).

Ab heute wieder regeln. Turnstunden:

Männer: Montags 8 bis 10 Uhr.

Aktive u. Jünglinge: Dienstags und Donnerstags 8 bis 10 Uhr.

Turnerinnen: Freitags 8 bis 10 Uhr.

Schüler: Samstags 6-8 Uhr.

Jedermann ist hierzu, in seinem eigenen Interesse, herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fr. Schilling, Neuenbürg a. E.
Senkfüßeinlagen.

Birkenfeld.

Bauplatz

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Lage und Preis erbeten unter Nr. 220 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Holzkaufzettel

vorrätig in der

C. Nech'schen Buchhdlg.



Der WEISSE RAUSCH

LENI RIEFFENSTAL
MANNES SCHNEIDER
WALTER KUNAL
RUDI MATT
und
50 der besten internationalen Schützen

Regie: DR. ARNOLD FANCK

PROD. LTD.: H. R. SOKAL - MUSIK: PAUL DESSAU

Première morgen Freitag abend 8.30

UFA-THEATER Pforzheim

Birkenfeld, 3-4 Uhr

Bauplatz

zu kaufen gesucht, Nähe Bahnhofs bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 240 an die Engländer-Geschäftsstelle erbeten.

Neuenbürg, von 4 Uhr ab

frische Leberwürste,

hausgemachte Griebentouret

empfiehlt

Gottlieb Stengele.

